

Digitalisierungsstrategie

8. Oktober 2021

Haus der Natur – Ziele der Museumsarbeit und Digitalisierung

Das Haus der Natur ist ein stark auf die Ausstellungen ausgerichtetes Museum, das ständig nach neuen Ideen und innovativen Erfahrungszugängen sucht, um Interesse für die Natur zu wecken und Wissen zu vermitteln. Das Haus der Natur bietet auf rund 7.300 Quadratmetern Schauplätze ein breites Spektrum an Ausstellungen zu vielen naturwissenschaftlichen Themen, dazu Vivarien, ein Science Center und wechselnde Sonderschauen. Zusätzlich zum Museumsstandort in der Salzburger Altstadt betreibt das Museum am Haunsberg ca. 10 Kilometer nördlich der Stadt Salzburg die VEGA-Sternwarte Haus der Natur, eine der leistungsstärksten öffentlichen Sternwarten Mitteleuropas. Das Haus der Natur zieht jährlich über 300.000 zahlende Besucherinnen und Besucher an. Die Vielfalt an Inhalten, didaktischen und gestalterischen Ansätzen ist Teil des Museumskonzeptes, ebenso wie das Bemühen um Breitenwirkung. Das Haus der Natur zielt darauf ab, „Museum für alle“ zu sein.

Darüber hinaus versucht das Haus der Natur in der gesamten Region vor allem auf dem Gebiet des Natur- und Umweltschutzes als Natur-Kompetenzzentrum zu wirken. Basis hierfür sind die wissenschaftlichen Sammlungen und die damit verbundenen Datenbanken. Sie sind Teil der österreichischen Forschungsinfrastruktur und gleichzeitig wichtige Grundlage für den Natur- und Umweltschutz in Salzburg. Die derzeit rund zwei Millionen Datensätzen der Salzburger Biodiversitätsdatenbank stammen einerseits von Sammlungsbelegen oder aus der Fachliteratur, zu einem großen Teil sind es jedoch auch Beobachtungsdaten, die insbesondere von den ehrenamtlichen Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaften erhoben wurden. Die naturwissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaften am Haus der Natur sind selbstorganisierte Gruppen von Bürgerwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern, die sich gemeinsam mit hauptamtlichen Fachleuten des Museums unterschiedlichen naturwissenschaftlichen Themenbereichen widmen. Sie betreiben „Citizen Science“ im besten Sinn des Wortes und liefern laufend wichtige Beiträge zur Dokumentation und Erforschung der Natur Salzburgs. Sie bringen enorm hohes Fachwissen ein und prägen das wissenschaftliche Umfeld des Hauses der Natur. Darüber hinaus vermitteln sie breitenwirksam die Natur Salzburgs, organisieren Vorträge, Workshops, Bestimmungskurse und Exkursionen. Die VEGA-Sternwarte Haus der Natur und die dort tätigen ehrenamtlichen Mitglieder der astronomischen Arbeitsgemeinschaft öffnen den Sternenhimmel über Salzburg für die allgemeine Öffentlichkeit.

1

Digitalisierungsprozesse haben in den letzten Jahrzehnten den Museumsalltag verändert und zeitgemäße Verbesserungen im Betrieb bewirkt. Vor dem Hintergrund der im März 2021 präsentierten Digitalen Strategie der Salzburger Landesmuseen hat das Haus der Natur die hier vorgelegte hausinterne Digitalisierungsstrategie entwickelt. Die in der Landesstrategie definierten Handlungsfelder und Wirkziele werden mit den eigenen Zielen verglichen, um so Verbesserungsmöglichkeiten zu identifizieren und zukünftige Digitalisierungsprozesse zu definieren. Neben der Verbesserung des Besuchserlebnisses und der Organisationsoptimierung ist das Ziel aller Digitalisierungsprozesse am Haus der Natur, die Arbeit des Museums und das in den Sammlungen und Datenbanken gespeicherte Wissen möglichst breit zugänglich und nutzbar zu machen. Dadurch wird die „Sichtbarkeit“ des Museums, auch außerhalb von Salzburg und jenseits des Ausstellungsbesuchs, verbessert.

Das Museumserlebnis verbessern – mehr Besucherinnen und Besucher erreichen

Im Bereich der Ausstellungen setzt das Haus der Natur seit rund 20 Jahren unter anderem digitale Technologien zur Inszenierung, lebendigen Vermittlung und interaktiven Auseinandersetzung ein. Die Einbindung digitaler Inhalte erfolgt in Abstimmung mit den Zielsetzungen der jeweiligen Ausstellung und entsprechend der didaktischen oder künstlerischen Eignung der digitalen Werkzeuge. Dieser erfolgreiche Weg wird auch in Zukunft bei der laufenden Konzeption und Erneuerung von Ausstellungen weiterverfolgt und weiterentwickelt.

Mit durchschnittlich über 320.000 Besucherinnen und Besuchern pro Jahr (Durchschnitt der Jahre 2010 bis 2019) ist das Haus der Natur im Hinblick auf die Besuchsfrequenz eines der erfolgreichsten Museen Salzburgs. Ziel der Museumsarbeit ist es, diese hohen Eintrittszahlen durch die konsequente Weiterentwicklung des Ausstellungsangebots zu halten. Die Erfahrung der letzten Jahre (vor allem seit dem Umbau 2009) haben jedoch auch gezeigt, dass an Tagen mit hoher Besuchsfrequenz die Kapazitätsgrenzen des Gebäudes und des allgemeinen Museumsbetriebs erreicht werden. Vor allem im Zusammenhang mit der Wetterabhängigkeit des Zustroms von Besucherinnen und Besuchern wird deutlich, dass eine alleinige Steigerung der Besuchszahlen nicht vorrangiges Ziel sein kann. Hingegen kann eine bessere zeitliche Streuung bzw. Steuerung der Zutritte das Museumserlebnis verbessern und mittelfristig einen Beitrag zum Halten bzw. Steigern der Eintrittszahlen leisten.

Ein erster Ansatzpunkt dafür stellt die Etablierung eines Online-Ticketing-Systems dar. Dabei ist zu bedenken, dass sich aufgrund der Lizenzierungsmodelle der Ertrag pro verkauftem (Online-)Ticket gegenüber einem herkömmlichen Ticket verringert. Dieser wirtschaftliche Verlust kann letztendlich nur über höhere Zutrittszahlen oder erhöhte Eintrittspreise wettgemacht werden.

2

Museen demokratisieren – Teilhabe steigern

Das Haus der Natur zeichnet sich bereits heute durch ein besonders breites Spektrum an Besucherinnen und Besuchern aus. Bei der Themenauswahl und der Gestaltung von Ausstellungen wird seit jeher besonderes Augenmerk auf die Inklusion aller gelegt. Wo immer ein didaktischer Mehrwert gegeben ist, werden dazu auch digitale Werkzeuge eingesetzt.

Das Haus der Natur ist nicht nur ein viel besuchter Ausstellungsort, es nimmt auch eine wichtige Rolle als Natur-Kompetenzzentrum für Stadt und Land Salzburg wahr. Die im Biodiversitätszentrum verwahrten naturwissenschaftlichen Belegsammlungen und die dort geführte Biodiversitätsdatenbank dokumentieren die Natur des Landes Salzburg und darüber hinaus. Dieses Wissen wird bereits jetzt in Form von Publikationen und Online-Datenbanken der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Diese Nutzerinnen und Nutzer müssen ebenso als „Besucherinnen und Besucher“ unseres Museums verstanden werden. Dementsprechend muss die Auffindbarkeit und digitale Zugänglichkeit zu Angeboten für diese Zielgruppe (z. B. über die Haus der Natur Webseite) ver-

bessert werden. Der Zugang soll dabei wo immer möglich den Prinzipien eines „FAIR-Zugangs“ gehorchen. Die Daten sollen also auffindbar (Findable), zugänglich (Accessible), übergreifend verwendbar (Interoperable) und wiederverwendbar (Reusable) sein. Der Zugang zu dem am Haus der Natur verwalteten und generierten Wissen soll, wo immer rechtlich und wirtschaftlich möglich, den Prinzipien des offenen Zugangs (Open Access) folgen.

Die Leistungen der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Arbeitsgemeinschaften liefern einen wesentlichen Beitrag zur naturkundlichen Landesdokumentation, zur Biodiversitätsforschung und bei der Vermittlung naturwissenschaftlicher Kenntnisse. Die Zusammenarbeit zwischen diesen Bürgerwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern und dem Museum soll in Zukunft durch die verstärkte Integration digitaler Werkzeuge weiter ausgebaut und gefestigt werden. Die 2019 initiierte Naturbeobachtungsplattform „hausdernatur.observation.org“ stellt bereits heute ein derartiges Werkzeug dar. Sie ist mittlerweile ein zentrales Element der naturkundlichen Landesdokumentation und wichtiges Werkzeug für die biologischen Arbeitsgemeinschaften. Über diese Plattform und die dazugehörigen Smartphone-Apps werden jährlich etwa 40.000–60.000 Naturbeobachtungen im Land Salzburg und darüber hinaus erfasst und in weiterer Folge in die Salzburger Biodiversitätsdatenbank übernommen.

Die Sammlung digital erschließen

Im Kontext naturkundlicher Sammlungen werden unter dem Dachbegriff „Digitalisierung“ so unterschiedliche Themenbereiche wie die Erfassung von Objekt-Metadaten, die Sequenzierung (und letztendlich digitale Speicherung) des Genoms biologischer Objekte, die fotografische Dokumentation oder der (3D-)Scan von Sammlungsobjekten subsumiert. „Digitalisierung“ ist somit Teil der alltäglichen kuratorischen Sammlungsarbeit und der wissenschaftlichen Erschließung geologischer, paläontologischer oder biologischer Sammlungsobjekte. Alle Aspekte der „Digitalisierung“ drehen sich letztendlich um die Mobilisierung und Nutzbarmachung von Daten. Nur dadurch können museale Sammlungen zu Informationsquellen für die wissenschaftliche Arbeit, zur Lösung gesellschaftlicher Problemstellungen und für die Wissensvermittlung werden.

In naturkundlichen Sammlungen stellen die Objekt-Metadaten, also welche Tier- oder Pflanzenart wann, wo und von wem gesammelt wurde, die wichtigste Informationsebene für die angewandte Nutzung dar. Der Mobilisierung und Veröffentlichung dieser Objekt-Metadaten sollte – nicht zuletzt wegen der knappen Arbeitsressourcen – Vorrang gegenüber der Erstellung von Digitalisaten (hochauflösende Fotos, 3D-Scans, Micro-CT-Scans etc.) gegeben werden. Eine über die Metadatenerfassung hinausgehende Digitalisierung der Sammlungen wird nur in jenen Fällen angestrebt, wo ein deutlicher wissenschaftlicher Mehrwert gegeben ist.

Das Haus der Natur arbeitet bereits seit Jahren aktiv daran, möglichst große Teile seiner Sammlungen unter anderem auch digital zu erschließen und nach den obengenannten Prinzipien „FAIR“ und „Open Access“ verfügbar zu machen. Um diese Arbeit sicht- und nutzbar

zu machen, beteiligt sich das Haus der Natur aktiv an übergeordneten nationalen und internationalen Initiativen zur Schaffung digitaler Wissens- und Sammlungsräume. Das Haus der Natur ist bereits heute der zweitgrößte österreichische Datenknoten der „Global Biodiversity Information Facility“ (GBIF), eines internationalen Daten-Netzwerks, das darauf abzielt, einen offenen Zugang zu Biodiversitätsdaten zu bieten. Darüber hinaus beteiligt sich das Haus der Natur im Rahmen seiner personellen Möglichkeiten an der ABOL-Initiative (Austrian Barcode of Life), dem im Entstehen begriffenen Österreichischen Biodiversitätsatlas (biodiversitatlas.at), dem europäischen „Distributed System of Scientific Collections“ (DiSSCo) und der „Open Scientific Collections Austria“ (OSCA).

Bei der Erschließung der Sammlungen und der Aufbereitung des am Haus der Natur und in den Arbeitsgemeinschaften vorhandenen Fachwissens (u. a. in Form von Datenbanken) steht immer der Nutzungsaspekt für die Gesellschaft und die „Scientific Community“ im Mittelpunkt. Zusätzlich zu den oben genannten wissenschaftlichen Initiativen ist die Fortführung und Verbesserung der Zusammenarbeit mit der Naturschutzabteilung des Landes und dem Nationalpark Hohe Tauern (u. a. durch die Schaffung zusätzlicher digitaler Schnittstellen) erklärtes Ziel. Außerdem soll das (digitale) Wissen aus Sammlungen und Datenbanken, wo immer möglich, für Laien aufbereitet werden, sei das in Form von Publikationen oder auch über die Webseite des Museums.

Organisation verbessern

Im Zuge der Erweiterung des Museums 2009 wurde das Haus der Natur mit einem zur damaligen Zeit modernen Kassensystem ausgerüstet. Eckpfeiler des Systems sind eine Ticketing-Software samt Reservierungs- und Buchungssystem und einfacher Kundenverwaltung. Mit dieser Kassensoftware wird zurzeit der gesamte Museumseinlass abgewickelt. Eintritte, Jahreskarten und statistische Auswertungen sind ebenso möglich wie die Verwaltung und Organisation von Führungen, Workshops und Veranstaltungen der Museumspädagogik. Die generelle Kunden- und Personalverwaltung mit ihren speziellen Anforderungen im Backoffice-Bereich wird im Haus der Natur mit einer selbst entwickelten Datenbank abgewickelt. Die Lohnverrechnung (eine maßgebliche Vorgabe in der Personalverwaltung) wird vom Land Salzburg für das Haus der Natur als Drittdienstgeber abgewickelt.

Die Umstellung weiterer Arbeitsbereiche des Backoffice auf moderne softwarebasierte Lösungen soll nach und nach erfolgen. Derzeit findet z. B. gerade eine digitale Umstellung der Arbeitszeitverwaltung statt, in deren Folge sich weitere Umstellungen ergeben werden, die mithelfen können, organisatorische Prozesse durch Digitalisierung zu optimieren.

Das Gebäudemanagement im „neuen Gebäudeteil“ ist weitgehend zentralisiert und digitalisiert. Bei kommenden Umbauten im „alten Gebäudeteil“ werden laufend weitere Gebäudbereiche nachgerüstet und integriert.

Der vom Haus der Natur selbst geführte Museumsshop läuft derzeit wirtschaftlich sehr erfolgreich. Daher stellt die Erweiterung durch einen Onlineshop aus heutiger Sicht keine lukrative kaufmännische Erweiterung des Angebots dar.

Im Zusammenspiel zwischen Kuratierung der Sammlungen, Planung und Gestaltung von Ausstellungen und Öffentlichkeitsarbeit stellt die Verwaltung digitaler Daten (Fotos, Videos, 2D- oder 3D-Scans sowohl von Sammlungsobjekten als auch von museumspädagogischen Exponaten) eine besondere Herausforderung dar. Diese digitalen Medien müssen, vor allem wenn es Ausstellungs- oder Sammlungsobjekte betrifft, wie eine Sammlung kuratiert werden. Um das zu gewährleisten und um das Zusammenspiel verschiedener Arbeitsfelder des Museums weiterzuentwickeln, hat der Aufbau einer Mediendatenbank mit Asset Management hohe Priorität.

Alle hier erwähnten Digitalisierungsschritte, sei es im Bereich der Ausstellungen, Sammlungen oder auch im Backoffice, bedingen die Produktion großer Mengen digitaler Daten. Für diese Daten müssen leistungsfähige Speicher und Dokumentationssysteme sichergestellt werden. In enger Abstimmung mit allen Digitalisierungsprojekten muss daher laufend die entsprechende Weiterentwicklung der IT-Infrastruktur und der damit verbundenen Personalressourcen sichergestellt werden.

Umsetzung und Maßnahmen

Im Zusammenhang mit jedem Digitalisierungsschritt muss beachtet werden, dass Technologieeinsatz (Soft- oder Hardware) nur einen Teilaspekt der notwendigen Umsetzungsschritte darstellt. In Summe entscheiden die langfristig insgesamt vorhandenen Ressourcen (Personalressourcen) über Erfolg oder Nichterfolg eines Projekts. Im Gegensatz zu z. B. Fertigungsprozessen in der Industrie besitzt „Digitalisierung“ in Museen wohl wenig Einsparungspotenzial. Im besten Fall kann Digitalisierung selbstverständlich auch in Museen mithelfen, vorhandene Ressourcen besser einzusetzen und die Produktivität zu steigern. In vielen Aspekten bedeutet Digitalisierung in Museen jedoch die Etablierung neuer Handlungsfelder und zusätzliche Aufgaben. Im Mittelpunkt aller Überlegungen zur Digitalisierung muss daher die aus laufenden Projekten abgeleitete Erfahrung stehen, dass die langfristige Bereitstellung der notwendigen Personalressourcen das größte „Nadelöhr“ auch für Digitalisierungsprojekte darstellt! Auch in Zukunft werden daher prioritär laufende Projekte gestärkt und ausgebaut und erst zweitrangig können neue Handlungsfelder eröffnet werden. Wie bereits beim Online-Ticketing gezeigt, muss bei der Umsetzung von Digitalisierungsschritten in Museen bedacht werden, dass diese nur in wenigen Fällen ein ökonomisches (Einsparungs)Potenzial bieten. Sie steigern zwar das Besuchererlebnis, erleichtern die Zugänglichkeit und verbessern die Nutzbarkeit von Sammlungen, benötigen aber entsprechende Ressourcen und können auch zusätzliche Kosten verursachen.

5

Erste konkret angedachte Maßnahmen

Die hier gelisteten Maßnahmen sind entsprechend einer ersten inhaltlichen Priorisierung angeführt. Zeiträumen und Kostenschätzungen sind vorläufig. Die Umsetzung kann nur im Rahmen der finanziellen und personellen Möglichkeiten erfolgen.

Maßnahme	Beschreibung	mögl. Kooperationen	Zeithorizont	Kosten (€)
Online-Ticketing-System	Vorrangiges Ziel zur Optimierung des Besuchsbetriebs ist die Etablierung eines Online-Ticketing-Systems (OTS). Ein erster Pilotversuch (2020) hat gezeigt, dass die gestellten Ansprüche (rascherer Zutritt, keine Wartezeit an der Kassa) nur durch bauliche Veränderungen der Zutrittssituation („Fast Lane“) erreicht werden können. Mit einem attraktiven Online-Ticketing-Angebot kann – so die Erwartung – ein zeitlich gestaffeltes Zutrittssystem etabliert, der Eintrittsprozess beschleunigt, Warteschlangen vermieden und eine bessere Streuung der Zutritte erreicht werden.		2022	100.000,-
OSCA-Initiative	<p>Die Initiative „Open Scientific Collections Austria“ (OSCA) setzt sich das Ziel, die Digitalisierung der naturwissenschaftlichen Sammlungen Österreichs voranzutreiben, über ein zentrales Portal verfügbar zu machen und für einen „gesamteuropäischen digitalen Kurationsraum“ (Distributed System of Scientific Collections = DiSSCo) zu öffnen.</p> <p>Die Sammlung von Peter Sperling am Haus der Natur gehört zusammen mit den Sammlungen am NHMW (Edlauer, Klemm) und der Mahler-Sammlung (Stift Kremsmünster) zu den wichtigsten malakologischen Sammlungen Österreichs.</p> <p>Die digitale Erschließung der Sammlung am Haus der Natur kann mit den derzeit vorhandenen personellen Ressourcen nur sehr eingeschränkt vorangetrieben werden. Das BMKÖS hat für OSCA-Kooperationsprojekte eine eigene Förderschiene in Aussicht gestellt. Im Laufe des Jahres 2022 wird ein Antrag für ein derartiges Kooperationsprojekt (NHMW) erarbeitet und eingereicht. Um die Fortführung der Arbeit bis dahin gewährleisten zu können, wird noch 2021 ein Förderantrag (für 2022) ebenfalls an das BMKÖS gestellt werden.</p>	Naturhistorisches Museum Wien (NHMW), OSCA-Initiative, Stift Kremsmünster, BMKÖS	<p>2022 (Vorprojekt)</p> <p>2023–2025 (Hauptprojekt)</p>	<p>65.000,- (2022)</p> <p>danach jährliche Personalkosten in ähnlicher Höhe</p>

Digitales Asset Management Mediendatenbank	Aufbau einer zentralen Datenbank zur Dokumentation und Verwaltung digitaler Medien und der zugehörigen Nutzungsrechte (Sammlungsobjekte, Ausstellungsprojekte, Fotos, z. B. Astrofotos der astronomischen ARGE) als zentrales Arbeitswerkzeug für das gesamte Museum. Ein Umsetzungskonzept dafür soll in Zusammenarbeit mit einer externen Beratungsfirma möglichst zeitnah erarbeitet werden.	N.N.	2022 (Konzept) 2023 Beginn der Umsetzung danach Teil des laufenden Betriebs	ca. 60.000,- (Implementierung)
Aktualisierung der Medientechnik	Im Jahr 2009 wurden im Zuge der Erweiterung des Museums die Veranstaltungsräume am Haus der Natur mit damals aktueller Medientechnologie bestückt. Um bei künftigen Veranstaltungen auch heute gängige Online-Formate (Streaming) anbieten zu können, ist eine Aktualisierung der Medientechnik zusammen mit entsprechenden Schulungen notwendig.	N.N.	laufend ab 2021	noch nicht abschätzbar
„Wissenssammlung“ Verfügbarkeit und Online-Sichtbarkeit verbessern	Die Verbreitung des am Haus der Natur gesammelten und generierten Wissens soll durch weitere digitale Angebote ausgebaut werden. Zusammenfassungen und Visualisierung der Verbreitung Salzburger Tier- und Pflanzenarten für die breite Öffentlichkeit und für Schulen (aufbauend auf der Biodiversitätsdatenbank), Online-Veröffentlichung von Sammlungskatalogen der bio- und geowissenschaftlichen Sammlungen sowie der Museumsbibliothek sind Beispiele dafür. Eine Umstrukturierung der Museumswebseite mit dem Ziel, die Webseite für diese Nutzerinnen und Nutzer musealen Wissens zu optimieren ist ein erster notwendiger Schritt.	GBIF, ABOL, OSCA, Österreichischer Biodiversitätsatlas (biodiversityatlas.at)	laufend	noch nicht abschätzbar
Digitale Infrastruktur und Kompetenzen stärken	Der weitere Ausbau der Digitalisierung macht es notwendig, Organisation und Aufbau der EDV-Infrastruktur zu adaptieren und aufzubauen. Damit einhergehend muss auch besonderes Augenmerk auf den Ausbau der digitalen Kompetenzen des Museumspersonals gelegt werden.		laufend	noch nicht abschätzbar
Citizen Science weitere Stärkung der Naturbeobachtungsplattform „observation.org“	Weitere Stärkung der Naturbeobachtungsplattform observation.org als zentrales Werkzeug zur Biodiversitätsdatenerfassung. Etablierung einer Kooperation mit dem Fachbereich Biowissenschaften der Universität Salzburg zur Nutzung auch als Werkzeug im Rahmen der Ausbildung von Studierenden. Durchführung von	Observation International, Universität Salzburg	laufend	noch nicht abschätzbar

	Workshops zur Datenerfassung, von Exkursionen und Bestimmungskursen.			
Indoor-Navigationssystem	Die Orientierung im historischen Museumsgebäude (vor allem seit der Integration des „neuen“ Gebäudetrakts) stellt Besucherinnen und Besucher immer wieder vor Herausforderungen. Die bisherigen Versuche, Orientierungshilfen über Folder oder Stockwerkspläne zu bieten, waren nur bedingt zufriedenstellend. Derzeit in Entwicklung befindliche Indoor-Navigationssysteme stellen hierzu einen neuen Denkansatz dar. Eine Machbarkeitsprüfung sowie gegebenenfalls Konzeption und Kostenschätzung mit externer Unterstützung erscheint sinnvoll.	SalzburgResearch (?)	2023	noch nicht abschätzbar

Kennzahlen zum Digitalisierungsfortschritt

Indikatoren zur Überprüfung des Digitalisierungsgrades bzw. Fortschrittes der Digitalisierung. Bei Nichterreichen von definierten Zielen werden die limitierenden Faktoren identifiziert.

Online-Ticketing-System

- Etablierung eines Online-Ticketing-Systems
- In Folge: Anzahl verkaufter Online-Tickets
- Analyse der Auswirkung auf die Gesamtzahl der Eintritte und ihre zeitliche Streuung

Aktualisierung der Medientechnik

- Umrüstung der Medientechnik (Vortragsaal) für digitale Angebote

Sammlungsdigitalisierung, wissenschaftliche Arbeit, Citizen Science

- Präsenz in entsprechenden Organisationen und Initiativen (Österreichischer Biodiversitätsatlas, OSCA, DiSSCo, ABOL ...)
- OSCA-Pilotprojekt (2022), in Folge Kooperationsprojekt (Drittmittelfinanzierung!) zur Digitalisierung der malakologischen Sammlungen
- Anzahl der digital inventarisierten Sammlungsobjekte
- Anzahl der Datensätze in der Biodiversitätsdatenbank
- Anzahl der über die Naturbeobachtungsplattform „observation.org“ erfassten Daten
- Anzahl der für GBIF bereitgestellten Datensätze
- Anzahl der Zugriffe auf Online-Daten (GBIF etc.)

9

Online-Sichtbarkeit verbessern

- Neukonzeption der Webseite
- Ausbau des digitalen „Wissensangebots“ auf der Webseite
- Anzahl der Webseiten-Zugriffe jenseits von „Öffnungszeiten und Eintrittspreisen“
- **Organisationsoptimierungen**
- Erfolgreiche Umstellung auf eine digitale Arbeitszeitverwaltung
- Erstellung eines Konzepts für die Weiterentwicklung der EDV-Infrastruktur
- Anzahl der Schulungen zur Steigerung der digitalen Kompetenzen des Museumspersonals

Digitales Asset Management Mediendatenbank

- Aufbau einer zentralen Mediendatenbank
- In Folge: Anzahl der erfassten Medien